

Neue Selektionsmechanismen in Online-Umfragen

Franz Prücklmair¹ Ulrich Rendtel²

¹) Otto-Friedrich-Universität Bamberg
franz.pruecklmair@uni-bamberg.de

²) Freie Universität Berlin

Online-Umfragen sind trotz ihrer gut dokumentierten Problemen, immer noch fester Bestandteil der Datenerhebung. Eine schnelle und kostengünstige Handhabung führt dazu, dass Unternehmen immer noch vermehrt auf Online-rekrutierungen setzen. Auch neuere technische Entwicklungen wie ein verbreiteter Netzausbau, visuelle ansprechende digitale Gestaltung können als Beispiele dienen warum die Bereitschaft an Online-Umfragen teilzunehmen, gestiegen ist.

Auf der anderen Seite ist das Arbeiten mit Webumfragen von zahlreichen Herausforderungen geprägt, von einer unbekannten Teilnahmewahrscheinlichkeit bis hin zu einem kompletten Ausschluss bestimmter (Offline)-Gruppe. Dies macht Inferenz im klassischen Probability-Sampling Setting nahezu unmöglich. Es gibt jedoch einige Methoden, welche versuchen diese Herausforderungen durch unterschiedliche Ansätze zu korrigieren. Ein Methode ist der Ansatz der Quasirandomisierung, mithilfe diesem sogenannte Pseudo-gewichte erzeugt werden, welche eine Teilnahmewahrscheinlichkeit simulieren sollen. In der Vergangenheit wurde das Potential dieses Ansatz bereits auf die Korrektur des Bias durch Ausschluss von Leuten, welche keine Internet Verbindung besitzen untersucht. Allerdings ist davon auszugehen, dass Ergebnisse durch einen verbreiteten Netzausbau nicht mehr aktuell und eventuell neuere Mechanismen, ein aktuelleres Bild für Digitale-Teilnahme liefern.

Wir wollen daher den Quasirandomisation-Ansatz unter Verwendung des ESS von 2018 erneut untersuchen. Und die Evaluation dieses Ansatzes mithilfe unterschiedlicher alternativen Selektionsmechanismen analysieren. Hierbei soll der dadurch generierte Bias des klassischen Selektionsmechanismus "Internetzugang" untersucht werden und dieser im Vergleich zur neueren Selektionsmechanismen wie zum Beispiel "verbrachte Zeit im Internet" oder bestimmte Formen von Netzaktivität betrachtet werden. Es soll anschließend gezeigt werden, ob der Quasirandomisierungsansatz es schafft diesen Bias zu korrigieren und diesen im Vergleich zu quantifizieren.